



---

<sup>b</sup>  
**UNIVERSITÄT  
BERN**

Philosophisch-Historische Fakultät

**Institut für Musikwissenschaft**

**Prof. Dr. Britta Sweers**

Jedem Kind ein Instrument - Jeki Bern

# Abschlussbericht Evaluation Jeki Bern

November 2017

## 1. Ausgangslage – Jeki Bern und Evaluationsansatz

Die Stiftung Jeki Bern wurde 2011 gegründet mit dem Ziel, „*Kindern den Zugang zum Instrumentalunterricht unabhängig von ihrer sozialen Herkunft und ihrem ökonomischen Status bedeutend zu erhöhen*“.<sup>1</sup> Zugleich sollen „*Chancengleichheit in der emotionalen und intellektuellen Entwicklung und soziale Integration über das Musizieren*“<sup>2</sup> gestärkt werden. Die Stiftung bezieht sich dabei auf den Bericht des Bundesrates *Musikalische Bildung in der Schweiz*<sup>3</sup>, der Musik als unterstützend für die „*Selbst- und Identitätsfindung*“ sowie als „*Mittel zur sozialen Kontaktaufnahme*“ beschreibt. Das Berner Jeki-Konzept wurde entsprechend mehrstufig und finanziell niederschwellig angelegt:

	<b>Aufbau Jeki Bern</b>
<b>Singklassenunterricht</b>	1. und 2. Schuljahr (obligatorisch)
<b>Instrumentalunterricht</b>	3. und 4. Schuljahr (freiwillig)
<b>Ensembleunterricht</b>	4. Schuljahr (freiwillig)
<b>Instrumente</b>	Wahlmöglichkeit, kostenlose Leihgabe bis zu zwei Jahren nach Projektende
<b>Kosten pro Schuljahr (für die Familien)</b>	1. und 2. Schuljahr kostenlos, 3. und 4. Schuljahr 100 Franken pro Semester (200 Franken pro Schuljahr)

Das Programm Jeki wurde im Schuljahr 2010/11<sup>4</sup> zunächst erfolgreich durch die Musikschule Konservatorium Bern eingeführt und ab Sommer 2012 im Rahmen einer fünfjährigen Pilotphase offiziell an den Stadtberner Schulen angeboten. Für die langfristige Sicherung der Finanzen wurde die Stiftung Jeki gegründet, während die operative Umsetzung des Programms Jeki Bern der Musikschule Konservatorium Bern obliegt.

Für die nachhaltige Qualitätssicherung wurde von 2012-2017 eine begleitende Programm-Evaluation durch das Institut für Musikwissenschaft Bern durchgeführt. Dabei wurde eine **möglichst ganzheitliche Bewertung** unter Einbeziehung **aller beteiligten Gruppen** angestrebt. Um das Projekt in seiner Vielschichtigkeit zu erfassen, wurde es hinsichtlich der Faktoren **Konzept (Schlüssigkeit, Inhalte), Projektmanagement/ Umsetzung, Organisationskultur, Fachkompetenzen, Wahrnehmung aller Beteiligten sowie Einbettung in den breiteren sozioökonomischen und –kulturellen Kontext** innerhalb zweier Zeiträume (2012-2015; 2015-2017) untersucht. Diese Zweistufigkeit ermöglichte es, die in der ersten Untersuchungsphase gewonnenen Ergebnisse zu verifizieren und für die endgültige Validierung vertiefend zu untersuchen. Die Sicherung der Aussagen erfolgte zudem über eine breite Methodenkombination aus **quantitativen Befragungen** (Fragebögen), **qualitativen Elementen**

<sup>1</sup> Aus dem internen Programmbeschrieb, Oktober 2012, S.3.

<sup>2</sup> Ebd.

<sup>3</sup> *Musikalische Bildung in der Schweiz. Bestandsaufnahme der aktuellen Situation und Massnahmenkatalog des Bundes für die musikalische Aus- und Weiterbildung, Bericht des Bundesrates, Frühjahr 2005, S.2., [http://www.rascherconsulting.com/uploads/media/2005\\_Bericht\\_Musikalische\\_Bildung\\_in\\_der\\_Schweiz.pdf](http://www.rascherconsulting.com/uploads/media/2005_Bericht_Musikalische_Bildung_in_der_Schweiz.pdf)*

<sup>4</sup> 9 Schulklassen waren am Pilotprojekt beteiligt (180 Kinder aus 7 Schulen der Quartiere Länggasse-Felsenau, Bümpliz, Bethlehem, Breitenrain-Lorraine, Kirchenfeld-Schosshalde). Programmbeschrieb, Okt. 2012, S.8.

(offene Fragestellungen in Fragebögen und Gesprächen) sowie **aktiver Feldforschung** (Unterrichtsbesuche, Besuche von Jeki-Veranstaltungen) in der empirischen Untersuchung. Für die Überprüfung der oben skizzierten Ziele von Jeki Bern wurde ein Untersuchungsschwerpunkt auf die **Klassen in Bern West** gelegt.

## 2 Zusammenfassung der Untersuchungsergebnisse

### 2.1 Programmübergreifende Aspekte

Die **erfolgreiche Umsetzung** wird quantitativ durch eine langfristige Wachstumskurve der TeilnehmerInnenzahlen belegt, die während des gesamten Untersuchungszeitraums deutlich angestiegen sind: So nehmen im Schuljahr 2016/17 bereits 30 Singklassen teil – sechs Mal mehr als vor fünf Jahren. **Als direkte Folge zeigt sich auch ein deutlicher Anstieg der Teilnehmenden des Instrumentalprogrammes.** Hier ist die Anzahl der Jeki-Kinder von 19 (2012) auf 76 (2017/18) angestiegen. **Auch das Ensemble Kunterbunt hat mit 17 Kindern 2017 den höchsten Stand erreicht.** Zudem wurden weitere Ensembles (Z.B. die Jeki-Streicher) gegründet. Unterrichteten im Jahr 2012 erst 3 Instrumentallehrpersonen (Gitarre, Violine, Keyboard), stehen den Jeki-Klassen im Schuljahr 2016/17 13 Lehrpersonen mit 10 (ab 2017/18 12) Instrumenten zur Auswahl.

Qualitativ ist der Erfolg in der **hohen Zufriedenheit aller Beteiligten** mit dem Programm messbar: So wiesen die schriftlich befragten Gruppen eine Zufriedenheitsquote von 100% (Primarlehrerinnen) bzw. 90,79% (SchülerInnen) auf. In der Evaluation zeigte sich auch die hohe Leistungsqualität der **Primar- und Jeki-LehrerInnen**. Sehr deutlich wurde auch das **überdurchschnittlich hohe Engagement** (teilweise auf freiwilliger Basis) der **Singlelehrerinnen, die sich sehr eng mit dem Projekt verbunden fühlen** und jedes Jahr mehr KollegInnen für die Teilnahme am Projekt motivieren. Darüber hinaus ist der Erfolg nicht nur anhand der regelmässig durchgeführten und äusserst gut besuchten **öffentlichen Konzerte** messbar, sondern auch aufgrund des **guten Rufs**, den das Projekt inzwischen langfristig Bern genießt und etwa deutlich in der Elternbefragung erkennbar war. In den Befragungen zeigte sich zudem, dass die finanzielle Niederschwelligkeit (geringe Kosten sowie kostenlose Instrumentenleihgaben) zu einer nachhaltigen Verankerung beigetragen hat.

Deutlich wurde während des gesamten Evaluationsprozesses die stetige Bereitschaft der Verantwortlichen des Konservatoriums Bern sowie des Stiftungsrates der Stiftung Jeki Bern, das Programm permanent zu überprüfen und zu verbessern: Gespräche und teilnehmende Beobachtung zeigten, dass Änderungsvorschläge seitens der Primar-, Jeki- und Instrumental-Lehrpersonen während der Evaluationsperiode laufend berücksichtigt und nachfolgend umgesetzt wurden.

Angesichts des positiven Wachstumsprozesses wurde ein zusätzlicher Arbeitsbedarf für die nachhaltige Sicherung deutlich. So erscheint in nächster Zeit ein Stellenausbau für die zeitaufwendige

Koordination von Jeki sinnvoll, da die Arbeitskapazitäten aus Sicht der Evaluation hier ihre Grenzen erreicht haben. In Verbindung damit zeigt sich ein Bedarf im Ausbau der Kommunikation, z.B. hinsichtlich des Informationsaustausches zwischen Jeki-Leitung, den Primarlehrerinnen sowie den Eltern der Singklassenkinder. Auch hier sind bereits Lösungsvorschläge entwickelt worden (Koordination der Versendung von Informationsmaterialien, Vereinfachung der Sprache auf den Flyern, Ausbau der Webseite), um Unsicherheiten zu beseitigen und evtl. die Abbruchquote noch weiter zu senken.

## 2.2 Evaluation der Teilstufen des Jeki-Programms

Die organisatorische und strukturelle Qualität des Programms wurde in den spezifischen Untersuchungen aller einzelnen Programm-Segmente langfristig bestätigt:

Singklassen: Sowohl die Jeki-Lehrerinnen als auch die Primarlehrerinnen zeigen sich in den Befragungen deutlich zufrieden mit Format und Qualität des Unterrichts. **Die Kommunikation und der Kompetenztransfer zwischen den Jeki-Singlehrerinnen und den Primar-/Klassenlehrerinnen läuft sehr gut und wird von beiden Seiten sehr geschätzt:**

- Die *Jeki-Lehrerinnen* zeigten sich während der gesamten Untersuchungsperiode **vom Unterrichtskonzept überzeugt**. Als positiv für diese Entwicklung hat sich zusätzlich die Anwesenheit der zuständigen Primarlehrerin für die praktische Durchführung des Unterrichts und Kommunikation mit den Eltern erwiesen.
- Es zeigte sich auch, dass die *Primarlehrerinnen* massgeblich vom Jeki-Unterricht profitieren und zudem durch diesen entlastet werden. **Stimmliche Verbesserungen** sind bei den Kindern und auch den Lehrerinnen deutlich zu beobachten. Darüber hinaus wurde die enge Verzahnung der beiden Ebenen als sehr positiv erfahren; erkennbar darin, dass zahlreiche Jeki-Lieder **Eingang in den regulären Unterricht** gefunden haben.

Instrumentalklassen: Der **Erfolg** dieses Bereichs gründet sich einerseits auf die **flexible und engagierte Anwerbung der Instrumentalschülerinnen und -Schüler durch die zuständigen Personen am Konservatorium Bern**. In den letzten Jahren wurden zudem neue Methoden in der Anwerbung getestet, um mehr Kinder zu erreichen. Der deutliche Anstieg der InstrumentalschülerInnen in den letzten Jahren kann andererseits als **Bestätigung für die Gesamtkonzeption** gewertet werden (Aufbau des Instrumentalunterrichts auf den Singklassen sowie **gelungene Binnendifferenzierung hinsichtlich der individuellen Förderung**) – und ist darüber hinaus das Resultat der **steigenden Jeki-Singklassen** sowie des **wachsenden Bekanntheitsgrades von Jeki Bern** in Bern West.

Im Allgemeinen sind die Lehrkräfte auch hier **sehr zufrieden mit dem Konzept des Projekts:** Aussagen beziehen sich **u.a. auf die positive Atmosphäre** im Gruppenunterricht, den **spielerischen**

**Wettkampf**, und die **gelungenen Konzerte**. Die langfristige Untersuchung zeigte auch, dass **Fortschritte und Niveau** der sozial schwächeren SchülerInnen (siehe 2.3) insgesamt **vergleichbar sind mit jenem der Kinder am Konservatorium** in der Altstadt.

- Eine besondere Herausforderung stellt die Kommunikation mit den Eltern aufgrund sprachlicher Barrieren dar. Wie sich in der Evaluation gezeigt hat, haben die Lehrkräfte jedoch kreative Kommunikationswege entwickelt, so dass ein Austausch gewährleistet ist. Deutlich wurde auch, dass Interesse und Engagement der Eltern mit Fortschreiten des Programms zunehmen, insbesondere auch nach den Konzerten. Dies verweist auf die **übergreifende integrative Wirkung** von Jeki Bern.
- Deutlich ist auch, dass viele Jeki-Kinder nach den zwei Jahren gerne mit dem **Instrumentalunterricht fortfahren** würden. Genannte Gründe für Abbrüche bzw. den fehlenden Übertritt in den regulären Instrumentalunterricht sind u.a. die teilweise heterogenen Instrumentengruppen, nachlassendes Interesse für den Musikunterricht/ für das spezifische Instrument sowie die schwankende individuelle Motivation, was in diesen Fällen teilweise auf fehlende Unterstützung im privaten Übungsprozess verweist, die eine Herausforderung für die Jeki-Lehrkräfte darstellt. Finanzielle Gründe wurden von nahezu allen befragten Eltern verneint, was den Erfolg eines niederschweligen Ansatzes bestätigt.

Ensemble-Unterricht: Auch dieses Segment hat sich als **sehr erfolgreich** erwiesen: So nahmen im Schuljahr 2016/17 54% der ViertklässlerInnen teil, während auch ehemalige SchülerInnen noch weiterhin Interesse bekundeten. Hier war während der Evaluation eine grosse Arbeitsbelastung für die individuellen Lehrkräfte erkennbar (unterschiedliche Niveaus und Besetzungsmöglichkeiten, die individuelle Orchestrierung benötigen, hoher Betreuungsaufwand der Ensembleleitung (insbesondere während der Proben)). Auf den Wunsch nach Entlastung wurde bereits durch zusätzliche Unterstützung reagiert.

Jahres-Konzert: **Das Konzert erwies sich in allen Rückmeldungen der unterschiedlichen Gruppen als der zentrale Höhepunkt des (Jeki-)Schuljahres und trägt deutlich zum Erfolg von Jeki Bern bei.** Gerade hier zeigte sich während der gesamten Evaluationsperiode aber auch der grösste Arbeitsaufwand für die Lehrkräfte. In der Evaluation von 2016 war erkennbar, dass es hier bereits (positiv rückgemeldete) Verbesserungen und Hilfen gibt. Angesichts weiterhin erfolgreich steigender SchülerInnenzahlen (und damit auch wachsenden BesucherInnenzahlen), steigender unterschiedlicher Interessensgruppen (etwa hinsichtlich des religiösen Hintergrundes, was sich vereinzelt beim Konzertort Französische Kirche zeigte) sowie finanzieller Möglichkeiten wird eine nachhaltige räumliche Lösung eine wichtige Aufgabe für die nächsten Jahre darstellen.

## 2.3 Umsetzung in Bern West: Ausgewählte Ergebnisse

Jeki Bern ist zentral in Bern West aktiv, wo besonders **viele Kindern aus sozioökonomisch benachteiligten Schichten** leben und vergleichsweise selten musikalische Bildung geniessen. Hier erreicht Jeki das Quartier mit der anteilmässig höchsten Zahl an Kindern der Stadt (25%), und gerade hier hat sich die gezielte Förderung am nachhaltigsten erwiesen. Dies lässt sich auch durch die Langzeituntersuchung belegen. Einige spezifische Aspekte:

### Singklassen

Ein deutlich erkennbarer Erfolg zeige sich im zunehmend veränderten **Selbstkonzept der SchülerInnen**, die sich beispielsweise seit dem Jeki-Singunterricht viel eher zutrauen, alleine oder in einer kleinen Gruppe vor der Klasse zu singen und somit zu ihren Fähigkeiten zu stehen. Den Erfolg der Singklassen erkennen die Primarlehrerinnen vor allem in der deutlichen **Entwicklung der Musikalität und des Rhythmusempfindens, des aufmerksamen Zuhörens sowie der gesteigerten Konzentrationsfähigkeit und eines stärker positiven Sozialverhaltens** (wozu auch ein stärkerer Klassenzusammenhalt gehört). Die musikalische Leistungssteigerung wurde auch seitens der SchülerInnen bestätigt.

### Instrumentalunterricht

Gerade hier sind sich die Lehrpersonen einig, dass sich das Niveau der Einsteiger und deren Fortschritte nicht signifikant von denen der Kinder aus anderen Quartieren unterscheiden. Dies bestätigt eine **erfolgreiche Förderung der sozioökonomisch benachteiligten Kinder in Bern West**. In der Befragung vom Sommer/Herbst 2016 gab ein grosser Anteil der **Eltern an, ihre Kinder würden durch den Jeki-Instrumentalunterricht nicht nur musikalisch, sondern auch in der allgemeinen Entwicklung gefördert**. Dies umfasst vor allem die soziale Entwicklung (**40% der Eltern** bekunden eine unterstützte Sozialisation des Kindes) sowie die Selbstorganisation und das Selbstvertrauen (**75% der Eltern** bekunden eine verstärkte Selbstorganisation und ein gestärktes Selbstvertrauen). **25% der Eltern** erwähnten weitere positive Auswirkungen auf die Entwicklung. Mit diesen Angaben wurden **frühere Ergebnisse bestätigt**: Auch das Selbstvertrauen der Kinder wird durch den Jeki-Instrumentalunterricht gesteigert. Aus Langzeitperspektive ist zudem eine gesteigerte Fähigkeit zur **Selbstorganisation** erkennbar, welche Eltern insbesondere in der Entwicklung eines eigenständigen Übungsverhaltens erkennen.

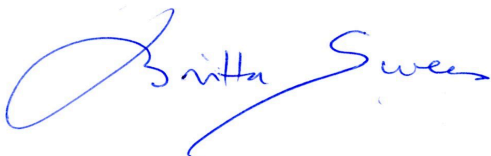
**Jeki Bern zeigt sich zum Ende der Evaluationsperiode deutlich in Bern West verankert: Das Programm ist bekannt und beliebt, was auch durch die steigende Übertrittsquote bestätigt wird.** Auch Massnahmen wie Eintritts-, bzw. Übertrittsgespräche und die Verlängerung der kostenlosen Verleihdauer der Instrumente zeigen inzwischen deutliche Wirkung: **2017 traten 69% der Kinder nach Abschluss des Programms in den regulären Unterricht des Konservatoriums Bern ein.**

### 3 Bilanz

Alle Ergebnisse der Untersuchung belegen, **dass Jeki Bern die SchülerInnen vielseitig fördert**: Nicht nur wurden die Kinder aus den sozial-ökonomisch schwächsten Stadtbernerquartieren professioneller Stimmbildungs- und Instrumentalunterricht zugänglich gemacht, sondern es konnten bei allen Kinder positive Effekte wie die **Stärkung des Selbstvertrauens und der Auftrittskompetenz**, eine **gesteigerte kulturelle Teilhabe** sowie **Tendenzen zur sprachlichen Förderung** gemessen werden. Zudem hat das Projekt **einen integrativen Effekt auf die restliche Familie**; dies zeigt sich in den Besuchen von Konzerten oder Klassenstunden einzelner InstrumentallehrerInnen sowie in der vermehrten Kommunikation mit den Primarlehrerinnen und den Instrumentallehrpersonen.

Zudem zeigte sich eine **deutlich positive Auswirkung auf das Sozialverhalten**: So profitierten SchülerInnen, die zuvor den Jeki-Singunterricht besucht hatten, im grösseren Umfang vom musikalischen und anderen kulturellen Freizeitangeboten innerhalb der Schule. Erkennbar wurde in der Untersuchung auch, dass das Jeki-Programm allgemein zu einer **stärkeren Aktivität der Kinder in der Freizeit führt**: Jeki-Kinder vernetzen sich in ihrer Freizeit vermehrt mit anderen Kindern und lernen insgesamt häufiger neue Kulturformen, Sportarten und Musikinstrumente kennen. Auch dieser Seiteneffekt bestätigt die nachhaltige Förderung sozioökonomisch benachteiligter Kinder durch Jeki Bern.

**Die evaluierende Begleitung von Jeki Bern konnte daher unter Rücküberprüfung sämtlicher gewonnener Daten den Erfolg des Programms in der Untersuchungszeit auf allen Ebenen und hinsichtlich aller Teilfaktoren verifizieren und validieren**: Mit seiner fundierten Projekt-Implementierung und -Organisation und der nachweislich nachhaltigen Wirkung nicht nur auf musikalischer, sondern auch auf sozioökonomischer und –kultureller Ebene hat Jeki Bern im Untersuchungszeitraum sämtliche vorgegebenen Ziele erreicht und expandiert zudem weiterhin. Mit seiner umfassenden lokalen Vernetzung hat Jeki Bern **Modellcharakter für die Schweiz**. Aufgrund der in der Evaluation gewonnenen Ergebnisse wird **die Fortsetzung und der Ausbau des Programms nachdrücklich empfohlen**.



Prof. Dr. Britta Sweers, Institut für Musikwissenschaft Bern